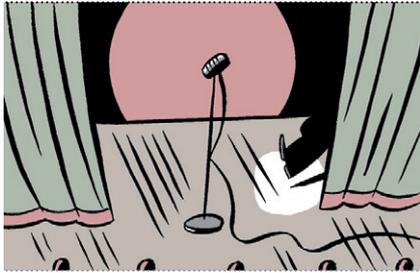


Gedenkblatt für Artur B.



Zugabe

Manfred Papst

In meiner Erinnerung trug er immer Manchesterhosen. Sie waren ihm ein wenig zu kurz. Jedenfalls sah man, wenn er vor der Klasse sass, seine weissen Knöchel. Er setzte sich immer aufs vorderste Pult, stellte die Füsse auf einen Stuhl und begann zu lesen.

Er konnte vorlesen wie kein anderer. Ich war vierzehn, fünfzehn, sechzehn – und lauschte ihm gebannt. Jedes Wort prägte sich mir ein. Für immer. Selbst heute, wo ich fast alles vergesse, kann ich diese Lektionen noch aufrufen. Und bin selig dabei.

Artur Brückmann war ein Lehrer, wie er einem wohl nur einmal im Leben begegnet. Philosoph und Germanist von Haus aus. Über den zu Unrecht vergessenen Denker und Pädagogen Johann Friedrich Herbart hatte er eine gescheite Dissertation geschrieben. Er stammte aus dem Bodenseeraum, einer lieblichen Wein- gegend, doch es hatte ihn ins herbe Davos verschlagen, an die Alpine Mittelschule. Hier wirkte er als Lehrer und Prorektor. Ich verdanke ihm mehr, als ich sagen kann.

Büchern war ich zwar schon immer zugetan: Das kam vom Elternhaus. Da herrschte bunte Fülle. Aber erst A. B. lehrte mich, zu unterscheiden. Er begeisterte mich für Wieland und Lessing, für Novalis, Mörike, Hebel und Kleist, Keller, Fontane, Thomas Mann. Und er verstand sich auf die List, die Klassiker vom Podest zu holen. Wir erstarrten nicht vor Goethe und Schiller, Kant und Hegel. Wir lasen sie keck und kritisch. A. B. liess uns ihren Rang selbst entdecken.

Er war schuld daran, dass ich mit Haut und Haar der Literatur verfiel. So sehr, dass ich schliesslich sogar meine Matur gefährdete. Ich war gut in Deutsch, Latein, Geschichte, den neuen Sprachen, aber miserabel in Mathematik, Chemie, Physik. Da rief er mich eines Abends zu sich in seine stille Studierstube. Wir tranken zwei Flaschen Wein, ich rauchte so hektisch wie ungeschickt. Er sagte: «Wir schliessen einen Pakt. Du hast deinen Matura-Sechser in Deutsch auf sicher

– vorausgesetzt, dass du ab morgen nur noch Mathe büffelst.»

So geschah's. Mit letzter Kraft machte ich aus meinem Mathe-Zweier, der das Reifezeugnis verunmöglich hätte, einen flotten Dreier. Bei der Maturfeier zwinkerte mir A. B. unauffällig zu. Schon wenig später erkrankte er schwer. Krebs. Dialyse. Transplantation. Er kam mit knapper Not davon. Doch er behauptete sich in seinem immer enger werdenden Kreis. Spielte Geige. Übersetzte den ganzen Plautus. Brilliant. Originell. Nur so für sich. Am 15. Mai 2009 ist er gestorben, nach langem Leiden, wie man sagt. Er war mein bester Lehrer. Ich denke jeden Tag an ihn.